

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 46 (2006)

Artikel: Zwei Minergie-Mehrfamilienhäuser an Ländischstrasse
Autor: Remondino, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Minergie-Mehrfamilienhäuser an der Ländischstrasse



In Meilen stehen bis heute 17 Häuser, die sich mit einer kleinen Tafel zieren dürfen: «Minergie-Zertifikat Nr. .. » steht darauf. Nachdem Meilen 2005 eine «Energistadt» geworden ist, die sich gemäss den Zielen des Kyoto-Protokolls zu einer konsequenten und ergebnisorientierten kommunalen Energiepolitik verpflichtet, haben die mit diesem Zertifikat verbundenen Bauten eine vermehrte Aktualität erlangt. Was aber steckt dahinter? Was charakterisiert ein Minergie-Haus?

Zwei unterschiedliche Häuser mit gleicher Grundhaltung. Nachhaltigkeit als Konzept.

Hanghaus L79

Standort:	Ländischstrasse 79
Bauherrschaft:	Rudolf Pfenninger, Meilen
Architektin:	Helen Remondino-Baumann, Zürich
Wohnungen:	7 Mietwohnungen, 2 1/2 bis 6 1/2 Zimmer
Gebäudeinhalt:	3'847 m ³ SIA (ohne Garage und gemeinsame Anlagen)
Energiebezugsfläche:	1'046 m ²

Eingangssituation im Südosten.



Minergie ist ein von der Wirtschaft, den Kantonen und dem Bund gemeinsam getragenes und vor Missbrauch geschütztes Qualitätslabel für Neubauten und sanierte Altbauten aller Gebäudekategorien. Im Zentrum stehen der Wohn- und der Arbeitskomfort von Gebäudenutzern sowie eine längere Werterhaltung der Bausubstanz, ermöglicht durch eine hochwertige Bauhülle und eine systematische Lufterneuerung.

Kriterium für die Zertifizierung ist das Erreichen der vorgegebenen Werte. Der spezifische Energieverbrauch gilt aber nur als Leitgrösse. Wie die betreffenden Werte erreicht werden, ist den Planenden überlassen; Vorgaben bestehen weder für die Gestaltung noch für die Wahl der Materialien.

Zur Bewertung kommen Gebäude als Gesamtsystem mit unterschiedlichen Werten für Alt- und Neubauten. Gebäuden mit noch bedeutend höheren Dämmwerten (sogenannte Passivhäuser) kann ein eigenes Minergie-P-Zertifikat zuerkannt werden. In Entwicklung befindet sich ausserdem eine Auszeichnung für gezielt ökologische Minergie-Bauten.

Im Herbst 2005 konnten im Schwabach in Feldmeilen zwei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 13 Mietwohnungen bezogen werden, die unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeitskriterien dem Konzept eines möglichst sparsamen Ressourcenverbrauchs



sowie der Anwendung langlebiger, nicht modischer Materialien als Minergie-Häuser folgen.

Die Planungsphase nahm vergleichsweise viel Zeit in Anspruch. Vor allem der von Anfang an feststehende Wunsch, als Baumaterial so weit als möglich Holz zu verwenden, erforderte intensive Abklärungen. Für das eine der beiden Häuser, L79, das sich sozusagen in den Rebhang schmiegt und daher sehr viele erdberührte Teile aufweist, war auf Holz in der Aussenhülle zu verzichten. Das Haus im flacheren Geländeabschnitt, L77, mit L-förmigem Umriss dagegen eignete sich gut für ein Konzept mit selbsttragender Gebäudehülle – Aussenwände und Dach – aus industriell gefertigten Holzrahmenelementen.

Architektonisch bestimmend war für beide Häuser, die Grundstücksgeometrie hinsichtlich einer maximalen Besonnung der Wohn- und Schlafräume optimal zu nutzen sowie die attraktive Umgebung bestmöglich einzubeziehen. Die Wohnungsgrundrisse erlauben eine passive Nutzung der Sonnenenergie, indem die besonnten Fassaden grosszügige Fensteröffnungen aufweisen, wogegen auf der Nordostseite die Nebenräume nur kleine Fenster erhielten. Leitbild für die Grundrisse war auch eine möglichst flexible Nutzungsmöglichkeit und die Einteilung zu unterschiedlichen Wohnungsgrössen.

Südostseite mit Fensterbändern. Im Vordergrund die Einfüllöffnung des unterirdischen Holzschnitzsilos.

Holzhaus L77

Standort:	Ländischstrasse 77
Bauherrschaft:	Paul Pfenninger, St.Gallen
Architektin:	Helen Remondino-Baumann, Zürich
Wohnungen	6 Mietwohnungen, 2 1/2 bis 5 1/2 Zimmer
Gebäudeinhalt	3'032 m³ SIA (ohne Garage und gemeinsame Anlagen)
Energiebezugsfläche:	858 m²

In der Fassadengestaltung unterscheiden sich die beiden Häuser markant. Das Hanghaus L79, ein kompakter Massivbau aus Backsteinen und Beton, erhielt eine verputzte mineralische Aussenwärmedämmung und tritt als muraler, senkrecht strukturierter Körper in Erscheinung. Das Holzhaus L77 dagegen, dessen Innenwände und Geschossdecken ebenfalls massiv konstruiert sind, ist mit seinem Fassadenschirm aus unbehandelter einheimischer Douglasie konsequent horizontal gegliedert. Diese Gliederung findet zusätzliche Unterstützung in den Metallbändern auf der Höhe der Geschossdecken, die als Schutz vor Brandüberschlag und zugleich als Lamellenstorenkasten dienen.

Für den Innenausbau beider Häuser war ebenfalls das Konzept der Nachhaltigkeit wegweisend. Einerseits galt es, wo immer möglich auf Schadstoffe zu verzichten, eine gute Renovierbarkeit zu gewährleisten sowie den möglichst problemlosen Rückbau im Auge zu behalten. Andererseits ist aber auch das gestalterische Konzept eine wichtige Voraussetzung für die Verlängerung der Renovationszyklen. Es wurde daher eine ruhige, zurückhaltende Innenraumgestaltung angestrebt. Das Farbkonzept nimmt Rücksicht auf wechselnde Bewohnerschaften, die

Montage der industriell
gefertigten hölzernen
Fassadenelemente.



ihre individuelle Einrichtung zur Geltung bringen wollen, beschränkt sich auf die Verwendung weniger Farbtöne und bezieht vor allem die natürlichen Materialfarben mit ein. Die Materialien selbst – geölte Eichenholzböden und Naturfarben an den Wänden (Ölfarben auf Holz und Mineralfarben auf Putz und Mauerwerk) – schaffen einen harmonischen Raumklang.

Für die gemeinsame Wärmeerzeugung der beiden Häuser wurde bewusst auf die Verwendung fossiler Brennstoffe verzichtet. Eine zentrale Holzschnitzelfeuerung mit Schnitzeln, die mehrheitlich aus dem Meilemer Wald stammen, gewährleistet die Raumheizung. Als Ergänzung für die Erwärmung des Brauchwassers dient eine Solaranlage mit Kollektoren auf dem Dach des Hauses L77.

Als Minergie-Häuser verfügen die beiden Liegenschaften über eine «Komfortlüftung». Da auf die Dichtigkeit der Gebäudehüllen grösster Wert zu legen ist, um unkontrollierte Wärmeverluste zu vermeiden, würde der Luftaustausch, die «Atmung», die früher durch die Fensterfälze und andere undichte Stellen stattfinden konnte, fehlen. Um während der Heizperiode ohne häufiges (mit Wärmeverlusten verbundenes) Lüften dennoch ein angenehmes Raumklima zu ermöglichen, versorgen im Keller installierte Apparate sämtliche Wohn- und Schlafräume mit Frischluft, während sie die verbrauchte Luft in den Küchen und Sanitärräumen abziehen und (zur Vorwärmung der Frischluft) via Wärmetauscher ins Freie führen. Durch diese sanfte Art der Lüftung muss man in der kalten Jahreszeit die Fenster nicht mehr öffnen – es ist aber natürlich trotzdem möglich; insbesondere wird man im Sommer gerne bei offenen Fenstern schlafen.

Den Bauherrschaften gleich wie der Architektin war die sorgfältige, naturnahe Umgebungsgestaltung ein wichtiges Anliegen. Private und allgemeine Gartenbereiche sind mit ausschliesslich einheimischen Heckensträucherarten ausgestaltet. Rasenflächen für Spielplätze wechseln ab mit Blumenwiesen und Ruderalflora – Pflanzen, die auf Schuttplätzen und Wegrändern gedeihen. Die Flachdächer sind mit einer Vegetation für Trockenstandorte versehen. Und für die in der Gegend zahlreich vorhandenen Fledermäuse ist ebenfalls gesorgt: In der Holzfassade gibt es für sie zwei Wohnungen mit diskretem Zugang.



Vor der Montage wurden alle notwendigen Installationen in die Elemente eingebaut – hier Lüftungsrohre in den Deckenelementen.

* **Helen Remondino-Baumann** ist in Feldmeilen aufgewachsen und heute Mitinhaberin eines Architekturbüros in Zürich.